Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 40=60 (1894)

Heft: 11

Artikel: Militärisches aus Italien

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96902

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aufzuschieben. Ich besitze Lebensmittel bis zum Eintreffen des angekündigten Transports, der am 10. Januar von Segu abgehen sollte. Die Misch-Bevölkerung nimmt uns gut auf; sie verspricht uns volle Unterstützung und wünscht unser Hierbleiben. Die sesshafte Bevölkerung sehnt sich nach Frieden und Ruhe; allein sie ist nicht daran gewöhnt, Führer und Träger zu stellen. Die Chefs der Dörfer haben keine Autorität und es ist infolge des von den Tuaregs hervorgerufenen Schreckens sehr schwer, Führer zu bekommen. Zahlreiche Abgesandte der Dörfer, selbst entfernter Gebiete, sind heute gekommen, um ihre Unterwerfung anzubieten. Der Handel Timbuctus ruht infolge der Unsicherheit der Karawanen vollständig. Es fehlt an Waren; die Gebiete von Diarefare, Nogti, Budjagara und Djemé liefern weder Korn, Hirse, Erdnüsse noch Reis mehr. Seit unserer Ankunft haben mehrere Karawanen durch hiesige Kaufleute angefragt, ob sie, wenn sie herkommen, sicher seien. Ich habe bejahend geantwortet. Das Klima ist in dieser Jahreszeit gut Es fehlt nur an Unterkunft; dieselbe wird erst geschaffen werden müssen. Der Gesundheitszustand der Kolonne ist ungeachtet ausserordentlicher Strapazen ein guter.“ R.

Militärisches aus Italien.

a) An der scuola di cavalleria, Kavallerieschule zu Pinerolo in Piemont, ist zu dem Offizierskursus noch ein Kursus für Unteroffiziere der berittenen Waffen und ein solcher für Beschlagsschmiede hinzugekommen. Zu ersterem werden von jedem Kavallerieregiment, dem reitenden und dem Gebirgsartillerieregiment, je ein Unteroffizier, von den 24 Feldartillerieregimentern ein Jahr je ein Unteroffizier der geraden, das andere Jahr je einer der ungeraden Regimenter kommandiert. *) Die Carabinieri Reali a cavallo, die reitenden Gendarmen, kommandieren jedes Jahr je 6 Unteroffiziere. Beide Kurse dauern ein Jahr, die besten Reiter bleiben noch ein zweites Jahr kommandiert.

Diejenigen Offiziere, die den Kursus in Pinerolo mit dem Zeugnis „sehr gut“ absolviert haben, können jährlich in der Zahl von je 33 zu einem zweimal statthabenden viermonatlichen Kursus auf die Schule für Campagnereiterei in Tor di Quinto bei Rom einberufen werden.

*) Es dürfen nur solche Unteroffiziere kommandiert werden, die das 26. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, die gute Reiter sind, die Anlagen zu tüchtigen Reitlehrern haben, die von tadelloser Führung sind und die endlich eine Kapitulation auf 5 Jahre eingegangen sind. Zur Beschlagschmied-Schule werden per Kavallerie- und Artillerieregiment je 2 Mann kommandiert.

b) Für die im Gefechte bei Agordat, 21. Dezember 1893, gegen die Derwische bewiesene Ruhe, mutige, vorzügliche, siegreiche Führung, wurde der die italienischen Truppen kommandierende Oberst Arimondi, ausser der Reihe zum Generalmajor befördert.

c) Einen schneidigen Distanzritt haben vier Lieutenants des in Piacenza und Parma garnisonierenden 21. Feldartillerieregiments ausgeführt. Die Offiziere ritten um 12 Uhr mittags von ersterem Orte ab und trafen 5 Uhr 50 nachmittags in letzterem ein, dort ruhten und fütterten sie, ritten um 1 Uhr nachts von Parma ab und waren um 8 Uhr früh in Piacenza. Reiter und Pferde langten in bester Kondition dort an, nachdem sie in angegebener Zeit auf nicht trainierten Pferden, unter ungünstigen Wegeverhältnissen und bei schlechtem Wetter, 125 Kilometer zurückgelegt hatten.

d) In der Unteroffiziersschule (Scuola dei sott' ufficiali), zu Caserta, wurden im Schuljahr 1894-1895 100 neue Eleven angenommen, von denen 80 sich dem Dienste mit der Waffe und 20 sich der Zahlmeister-Carrière widmen können.

e) Nunmehr sind alle beim Beginne der Unruhen nach Sizilien gesandten Regimenter *) resp. Bataillone in ihre Garnisonen zurückbefördert worden. Der General Morra di Lavriano, ausserordentlicher Kommissär für die Insel, hat jetzt zur Verfügung die Infanterie-Regimenter 21, 22, 31, 32, 37, 38, 47, 48, 49, 50, 57, 58, das Bersaglieri-Regiment Nr. 3, 5 Eskadrons des Kavallerie-Regiments Guide Nr. 19, das Feldartillerie-Regiment Nr. 22, 1 Bataillon Fussartillerie und endlich 3 Kompagnien Genie etc.

f) Aus Ersparnisgründen werden die bestehenden fünf Collegi militari zu Napoli, Firenze, Milano, Roma und Messina, in ihren Einrichtungen etwa den Kadettenhäusern entsprechend, im Laufe dieses Jahres noch aufgehoben werden.

g) Trotz mancher vorgekommener Excesse, ist bisher in Italien die Hauptursache derselben, dass jeder Soldat auch im Quartier stets scharfe Patronen bei sich hat, doch noch nicht abgeändert worden, und so nur konnte wiederum der schreckliche Fall in der Kaserne Umberto I. in Pisa sich abspielen. Der Soldat Magri des 94. Infanterieregiments erschoss, infolge nichtiger Streitigkeiten drei seiner Kameraden und verwundete einen vierten sehr schwer. Dieser traurige Fall hätte nie vorkommen dürfen und wäre auch bei so gut disziplinierten Truppen, wie die italienischen es sind, nie vorgekommen, wenn man die scharfe Munition, wie dies in allen

*) Die Infanterie- und Bersaglieri-Regimenter sind auf Kriegsstärke 3000 Mann.

übrigen Armeen der Fall ist, unter Verschluss gehalten hätte.

h) Die Aufnahmeprüfungen für die zur Scuola di guerra (Kriegsakademie) sich gemeldet habenden Offiziere, fanden vor einer Spezialkommission in den Tagen vom 25.—27. Februar statt und zwar in Rom.

i) Entgegengesetzt mehrfach cirkulierender Nachrichten, dass dies Jahr keinerlei Manöver in Italien stattfinden würden, finden dieselben dennoch, wie bisher in den letzten Jahren statt, also grössere Manöver in Gegenwart des Königs; zwei Korps, eines gegen das andere, später beide vereint gegen markierten Feind, ferner Divisions- und Brigademanöver, mit Lagerübungen, Kriegsmärschen etc.

k) Die Neubewaffnung der italienischen Infanterie und Kavallerie mit dem Repetitionsgewehr Modell Carcano soll jetzt etwas schneller als bisher vor sich gehen. Bis jetzt sind mit demselben bewaffnet die Alpiniregimenter, sämtlich, ausserdem einzelne Infanterie-, Bersaglieri- und Kavallerieregimenter. In zwei Jahren soll die ganze Armee damit ausgerüstet sein. Die Waffen werden im Inlande selbst, namentlich in der grossen Central-Gewehrfabrik zu Brescia angefertigt werden und nicht im Auslande, z. B. in Steyr, wie hie und da verlautet. Die neue Waffe soll in jeder Hinsicht vorzüglich sein.

ȣ

Geschichte des Festungskrieges seit der allgemeinen Einführung der Feuerwaffen bis 1892, von H. Müller, Generallieut. und Direktor des Waffendepartements im Kriegsministerium. Zweite umgearbeitete Auflage. Berlin 1892, Verlag von E. S. Mittler. Preis Fr. 12. —. (Fortsetzung.)

V. Periode. Seit dem Jahre 1850 traten auf dem Gebiete des Kriegswesens Faktoren auf, welche bei entsprechender Weiterentwicklung eine völlige Umgestaltung des letztern und der Kriegführung bewirken mussten. Nachdem in der Zeit von 1850 bis 1860 in den meisten Armeen die gezogenen Gewehre eingeführt worden waren, erfolgte um das Jahr 1860 die allgemeine Annahme der gezogenen Geschütze.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erhöhte in bedeutendem Masse die zur Verfügung stehenden Streitkräfte.

Schliesslich konnten auch die rasche Entwicklung der Eisenbahnen und Telegraphen, sowie die Vervollkommnung einer Menge technischer Hülfsmittel nicht ohne Einfluss auf Festungsbau und Festungskrieg bleiben.

Die Zeit von 1860 bis 1870. Wenn auch das gezogene Geschützsystem während dieses Zeitraumes noch keineswegs zum Abschluss gelangte, so machte sich die Überlegenheit desselben über die glatten Kanonen doch bald geltend. Es ergab doppelt so grosse Schussweiten, bedeutend erhöhte Trefffähigkeit und grössere Geschosswirkung. In Preussen wurde der indirekte Schuss aus der 15 cm Kanone ausgebildet.

In diesen Abschnitt fallen die Beschiessung von Gaëta, die Beschiessungen und Belagerungen des nordamerikanischen Krieges und die Belagerung von Düppel, bei welchen die verschiedenartigsten gezogenen Kanonen neben glatten in Thätigkeit traten. Beim glatten System kamen Kanonen bis zum Kaliber 40 ⅿ, beim gezogenen Parrot-Kanonen bis 25 cm Kaliber zur Verwendung.

Es ergab sich die Möglichkeit, bis zu 4000 m und darüber zu bombardieren, auf 3000—4000 m zu enfilieren und Mauerbauten durch schwere Geschütze bis auf 3800 m zu demolieren. Mauerwerk, das nicht gegen grössere Fallwinkel gedeckt, wird bald zerstört, dagegen zeigen sich starke Erdwerke sehr widerstandsfähig.

Dass die gesteigerte Artilleriewirkung vielfache Änderungen im Festungsbau nötig mache, wurde nur allmählich erkannt. In der Anordnung des Tracee's der Polygonal-Enceinte hielt man Änderungen zunächst noch nicht für erforderlich, dagegen sah man ein, dass die detachierten Forts weiter vorgeschoben werden mussten und die Anordnung der Profile und Mauerbauten zu modifizieren war. Brialmont wollte die Entfernung der Forts zu etwa 4000 m annehmen. Im allgemeinen verlangte man noch sehr grosse Forts. In Frankreich herrschte immer noch das Bastionärsystem, trotzdem vereinzelte Stimmen gegen dasselbe auftraten. So war es auch noch nicht möglich, die Lehren des Festungskrieges auf eine neue Grundlage zu stellen.

Für die permanente Befestigung bildet das Jahrzehnt eine Krisis, da der geringe Einfluss, welchen selbst bedeutende Festungen in den Feldzügen von 1859 und 1866 ausgeübt hatten, geeignet war, deren Wert in Frage zu stellen.

Der Festungskrieg 1870/71. Derselbe gewann eine Ausdehnung und Wichtigkeit, die man nicht vorhergesehen hatte. Nach und nach wurden 15 feste Plätze beschossen oder förmlich belagert unter den verschiedensten Verhältnissen. Gleich anfangs musste man die Erfahrung machen, dass Feldgeschütze gegen Festungen keinen Erfolg zu erreichen vermögen; es musste deshalb schweres Geschütz herbeigeschafft werden und auch dieses ergab erst dann die gewünschten Resultate, als mit System und Sorgfalt vorgegangen wurde.

Man beeilte sich, vor allem in Deutschland, aus den gewonnenen Erfahrungen Folgerungen